

musik der Stadtkapelle zu lauschen, die von 1/11—1/12 Uhr stattfand. Nach der Mittagstafel, welche getrennt in 11 hiesigen Gastwirtschaften stattfand, war um 2 Uhr Stellen zum Umzuge sämtlicher Vereine auf der Sauerstraße. Zunächst marschierte man geschlossen nach dem Kriegerdenkmal, wo eine Ehrung durch Kranzniederlegung der gefallenen Landsleute stattfand. Der Festzug bewegte sich dann weiter durch den Schloßhof, Ziegelstraße, Thürmchenplatz, Nämischstraße, Ruhestraße, Sohlander Straße, Hauptstraße, nach dem Marktplatz, wo Auflösung des Festzuges erfolgte.

Anschließend hieran fand dann in den festlich geschmückten Räumen des Erbgerichtes ein Kommerz statt. Hierzu war ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, das in allen seinen Teilen einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde derselbe durch Konzertstücke der Schirgiswalder Stadtkapelle, woran sich Gesangsvorträge der Chorvereinigung der Schirgiswalder Landsmannschaft (Dresden) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn E. Gruhl-Dresden und solche vom Männergesangsverein Schirgiswalde unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Renner, angeschlossen. Fr. M. Löppel erledigte sich mit ihrem Prolog, verfaßt vom Landsmann Piepke, in formvollendeter Weise. Die Begrüßung hatte der 2. Vorsitzende der Schirgiswalder Landsmannschaft, Herr B. Hünjel-Dresden, in der Hand, die stürmischen Applaus hervorrief. In großzügiger Weise erledigte sich Heimatschriftsteller Herr Schulz-direktor F. Köster (Schirgiswalde) seiner Festansprache, welcher so recht die Liebe zur Heimat in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Turnerische Darbietungen des Turnvereins Schirgiswalde und Gesänge des Gemischten Chors des Gesangsvereins „Harmonia“ bildeten den ersten Teil des Programms. Nach der Pause brachte der Männergesangsverein „Harmonia“ Schirgiswalde einige Proben seines Liederschazes gut zu Gehör, worauf der Radfahrerverein „Concordia“ Schirgiswalde seine Kunst im Reigenfahren zeigte. Großen Anklang fanden die Lieder in Oberlausitzer Mundart, vorgetragen von der Chorvereinigung der Schirgiswalder Landsmannschaft. Der Heimatsdichter Herr Oberlehrer i. R. A. Matthes (Bihms-Koarle) brachte einige Perlen seiner Kunst in Oberlausitzer Mundart, die wahre Nachtürme hervorriefen. Nachdem der Turnverein, der Männergesangsverein Schirgiswalde sowie die Chorvereinigung der Schirgiswalder Landsmannschaft die Lieder „Horch die alten Eichen rauschen“ und „Gruß an Schirgiswalde“ zu Gehör gebracht hatten, schloß mit dem Grillenbanner-Marsch die hiesige Stadtkapelle den Kommerz.

Nach kurzer Verabschiedung setzte sich dann der Championszug um 1/10 Uhr nach dem Bahnhof in Bewegung, wo die Teilnehmer (die Dresdener mit Sonderzug) sich wieder nach ihren Wohnorten zurückbegaben. Mit voller Befriedigung konnte festgestellt werden, daß der Heimattag der Oberlausitzer Landsmannschaften zu Schirgiswalde einen vollen Erfolg aufzuweisen hatte und jeder Teilnehmer noch gern an die schön verlebten Stunden in Schirgiswalde zurückdenken wird.

Bemerkt sei noch, daß bereits am Vorabend des Festes, das Stiftungsfest der Schirgiswalder Landsmannschaft im Erbgericht abgehalten wurde, in dem bereits viele auswärtige Gäste anwesend waren, welche das Programm, bestehend in Gesangsaufführungen, einem Theaterstück „Heimweh“ und Vorführungen des Turnvereins, mit großer Befriedigung aufnahmen. Hieran schloß sich der Festball, dem eifrig bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt wurde.

Walther Vogel.

Globuswanderung

Begünstigt durch einen außerordentlich schönen Tag voll warmer Sonne und vollkommener Windstille verließ der Globus am Sonntag um 6 Uhr 51 Zittau mit dem vorläufigen Reiseziele Schirgiswalde. Sei es, daß andere

Unternehmen an diesem Tage daran schuld waren oder sei es, daß viele Mitglieder sich einmal mit ihren Bekannten aus den Oberlausitzer Landsmannschaften, die sich in Schirgiswalde selbst ein Stelldichein gegeben hatten, aussprechen wollten oder andere Umstände mitspielten, es muß festgestellt werden, daß dieser große Verein nur 18 Mitglieder zur Wanderung selbst stellte. Nach Einnahme eines gemeinsamen Frühstücks am Marktplatz, Bewunderung des Festzuges übernahm Herr Mühlenbesitzer Kentsch aus Schirgiswalde mit noch einem Herrn des dortigen Gebirgsvereins um 9 Uhr die Führung. Auf kurzem aber steilem Wiesenwege wurde die vom dortigen Bruderverein erworbene und zur Errichtung eines eigenen Vereinsheimes bestimmte Baustelle besichtigt, von wo aus man einen überraschend schönen Blick auf die Ortschaft selbst und die bewaldeten Kuppen und Rücken der Landschaft genoß. Auf sonst schwer von Auswärtigen auffindbaren Waldwegen ging es dann durch die im ersten frischen Frühlingsgrün prangende Natur weiter, an seeartigen Teichen vorüber, die sich in verlassenen Steinbrüchen gebildet hatten, deren blaugrüne Wasserfläche, eingebettet in steilste Granitwände, zum Teile bereits von der wieder vordringenden Natur überwuchert, ungemein stimmungsvoll wirkten. Dann auf den Lausitzer Landweg einbiegend, wurde der Kälberstein erklimmt, dessen früherer Aussichtspunkt von dem emporstrebenden Walde aber verloren gegangen ist. Am Fuße des Pickauer Berges fand eine eingehende Besichtigung des kleinen, aber recht schmucken und zweckdienlichen Jugendheimes statt. Durch blühende Lärchenbestände hindurch, erreichte man den Bieleboh um 1/12 Uhr. Die Mittagspause wurde bis zu zwei Stunden ausgedehnt. Während derselben gab Herr Oberingenieur Niemann, wie bereits beim gemeinsamen Frühstück in Schirgiswalde, einige Stücke am Flügel zum besten. Herr Mittel dankte den Schirgiswalder Herren für ihre wohl gelungene Führung namens der Wanderungsteilnehmer. Über Beiersdorf, nunmehr der roten Wegebezeichnung folgend, ging es dann, am Tannenhof vorbei, auf gleichfalls schönen Wald- und Wiesenwegen nach Neusalza-Spremberg, welches man um 4 1/2 Uhr erreichte, um nun der Wanderversammlung des Verbandes Lusatia beizuwohnen, über welche an anderer Stelle hier gleichfalls berichtet wird.

Buchbesprechungen

Mancher Lausitzer hat sich liebevoll in einzelne Züge der Heimat vertieft, sei es in Landschaft, Pflanzen- oder Tierwelt, Sprache, Geschichte, Volkstum oder was sonst. Neuerdings trat nun ein anderer an die Öffentlichkeit, einer, der sich mit dem „gestirnten Himmel über uns“ seit frühesten Jugend beschäftigt hat. Wie er in seinem sechsten Lebensjahr an der Hand der Großeltern die ersten Schritte auf dem Wege zur Erkenntnis jener fernen Welten tat, wie er nach und nach immer mehr vertraut wurde im unendlichen Raum, und wie er als Lehrer all die Geschwister der Erde den Kindern nahezubringen versteht, das erzählt uns Emil Eichhorn aus Gaußen, ein gebürtiger Niedercunnersdorfer, ganz vorbildlich mit warmherzigen Worten, einfach-volkstümlich in pädagogisch geschickter Weise in seinem Büchlein „Blick auf zu den Sternen!“ (Verlag des Sächs. Pestalozzivereins, Dresden-A., Binzendorfstraße 31, Preis Mk. 0,80.)

Zufällig findet sich in dem Hausbuch sächsischer Dichtung von Kurt Arnold Findeisen (Leipzig 1928, Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, Preis Mk. 6,50) eine Probe aus dem Roman „Stufenjahre eines Glücklichen“ von Louise von Francois, überschrieben „Himmelskunde“. Ein Vergleich zwischen diesem Abschnitt und den ersten Kapiteln der Eichhornschen Schrift läßt uns erkennen, wie beide auf den gleichen glücklichen Einfall der Darstellung kommen, hier, wo es gilt, Interesse und Begeisterung der Jugend für